

Begrüßung des Präsidenten
der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft

Carl-Albrecht Bartmer

DLG-Fachtagung Pflanze

Globale Märkte und Ressourcenschutz – Neue Prioritäten im
Pflanzenbau?

Ort: Congress Saal

Termin: 9. Januar 2008, 10.00 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort!

**Sehr geehrte Damen und Herren Referenten,
meine sehr verehrten Damen und Herren,**

**und an dieser Stelle ganz besonders liebe aktive und ehemalige
Mitglieder der DLG-Ausschüsse für Pflanzenschutz und
Pflanzenernährung, die in diesem Jahr beide zum 100. Mal
tagen**

**ich begrüße Sie alle sehr herzlich zur DLG-Fachtagung Pflanze
hier im Rahmen der Wintertagung in Münster. Schon der Titel
dieser Veranstaltung: „Globale Märkte und Ressourcenschutz –
Neue Prioritäten im Pflanzenbau?“ stellt die Frage: Gibt es
neue Prioritäten im Pflanzenbau?**

**Es scheint sich ein neues Spannungsfeld zwischen
gesellschaftlichen Zielvorstellungen aufzubauen: ein Dreieck
möglicherweise konkurrierender Ziele wie**

- Sicherung einer ausreichenden Versorgung mit
Lebensmitteln**
- vs. einer klimaschonenden alternativen energetischen
und stofflichen Versorgung aus biogenen Ressourcen**
- vs. des Schutzes unserer natürlichen Lebensgrundlagen.**

**Denn am Ende ist der Hektar Ackerland, der alle Ziele zugleich
erfüllen soll, der begrenzte und vielleicht überforderte Faktor?**

Sprechen nicht massiver Vorratsabbau und Preisexplosionen auf allen Agrarrohstoffmärkten schon heute von überschätzten Möglichkeiten der Ackerfläche?

Eines ist zumindest sicher, dem Ackerbauern als Nutzer dieser knappen Ressource Boden wächst eine besondere Verantwortung zu.

Verantwortung heißt einerseits: wir müssen knappe Ressourcen effizienter einsetzen. Effizienz bedeutet bei veränderten Preisverhältnissen eine angepasste optimale spezielle Intensität an Produktionsfaktoren und Betriebsmitteln. Der Einsatz von Arbeit, Boden, Kapital, auch Humankapital, ist neu zu justieren, auch der von Vorleistungen wie Saatgut, Dünger und Pflanzenschutz.

Verantwortung bedeutet allerdings auch, die externen Effekte (z.B. Umweltwirkungen) in diesen Justiervorgang mit einzubeziehen. Ohne Bewahrung der Lebensgrundlagen, ohne Schutz von Boden, Wasser, Luft und Biodiversität werden wir nicht erfolgreich die genannten gesellschaftlichen Zukunftsfragen lösen können.

Im Gegenteil. So wie der frühere Weltbank-Chefökonom Nicholas Stern in seiner Studie die deutlich höheren Kosten zur Reparatur von Klimaänderungsfolgen im Vergleich zum Klimaschutz nachgewiesen hat, so ist auch anzunehmen, dass es weitaus teurer wird, Schäden an der natürlichen Lebensgrundlage zu reparieren, als sie vorher zu vermeiden.

Hier gilt es eine Balance zu finden zwischen den Ansprüchen an die Versorgungssicherheit mit lebensnotwendigen Ressourcen Nahrung und Energie einerseits und der Sicherung unserer natürlichen Lebensgrundlage andererseits.

Dabei sollten wir auch kritisch hinterfragen, ob eine intensivere Landwirtschaft tatsächlich gleichzusetzen ist mit höheren Nährstoffbelastungen in Flüssen und Grundwasser, Pflanzenschutzmittelrückständen in Agrarprodukten, Bodenverdichtungen, eingeschränkter Biodiversität, etc..

Wir verfügen tatsächlich über ein vorzügliches Instrument, den Widerspruch dieser scheinbaren Antagonisten aufzulösen, unseren Verstand, unsere Fähigkeit, komplexe Sachverhalte wie den Organismus einer Pflanze im Medium Boden oder das Tier im Stall zu verstehen, unser Einfallsreichtum, ingenieurtechnische und biotechnische Meisterleistungen zu vollbringen.

Deshalb ist höhere Intensität viel mehr als Stickstoff und zusätzliche Fungizidmaßnahmen. Höhere Intensität bedeutet zunächst mehr Sorgfalt und Exaktheit des Landwirtes. Intensität braucht Forschung, ein leistungsfähiges Versuchswesen, aber auch umfängliche Nutzung von externer Produktions- und Wirtschaftsberatung sind Kriterien von Intensität.

Die Entwicklung und Nutzung von technischem Fortschritt ist einer der Schlüssel für höhere Ressourceneffizienz und Schonung des natürlichen Lebensraums. Z.B. in der Landtechnik, deren Fortschritte die bedarfsorientierte optimale Platzierung von Saat, Dünger und Pflanzenschutz bei gleichzeitiger Minimierung von Feldüberfahrten und Bodendruck ermöglicht.

Fortschritt bei der Entwicklung von Pflanzenbehandlungsmitteln sichert Mehrertrag durch weniger Schädlinge, Konkurrenz und gesündere Pflanzen, moderne Technologien der Pflanzenzucht ermöglichen die Reduktion von Pflanzenschutzmitteln und eröffnen Möglichkeiten für bessere Inhaltsstoffe und abgesicherte Mehrerträge.

Gibt es einen Widerspruch zwischen Intensität und nachhaltigem Schutz unserer Lebensgrundlagen? Dann nicht, wenn Intensität in ihrer ganzen Breite verstanden wird und nebenbei, erst der Mehrertrag auf der einen Fläche schafft den Raum, auf der anderen Ziele wie Natur- und Landschaftsschutz zu verwirklichen.

Solche faszinierenden Fragestellungen in der Land- und Ernährungswirtschaft greift die DLG seit fast 125 Jahren auf. Sie diskutiert sie in ihren Gremien, in einem der über 80 Ausschüssen, Arbeitskreisen oder Arbeitsgruppen. Dazu bindet sie die klugen Köpfe der Branche ein, den Sachverstand und die Innovationskraft gesellschaftlich relevanter Gruppen und Persönlichkeiten.

Ausschussarbeit ist gelebte DLG, neutral und unabhängig. Das Arbeitsprinzip ist fairer, offener, sachlicher Diskurs am runden Tisch. Hier haben Praxis, Wirtschaft, Wissenschaft, Beratung, auch Vertreter von Staat und Verwaltung ihren Platz. Hier versammelt sich im besten Eyth´schen Sinne „Wissen und Können“.

Diese Konzentration von Sachverstand und Heterogenität in den Gremien der DLG setzt „Impulse für den Fortschritt“ in der Land- und Ernährungsindustrie.

Die Gründer um Max Eyth waren mit der Einrichtung dieser Netzwerkstruktur ihrer Zeit um hundert Jahre voraus. Sie haben damit die Basis für den vorwärtsdrängenden und fortschrittsorientierten Charakter der DLG gelegt.

Ich freue mich daher ganz besonders, dass wir diese Fachtagung heute mit einem besonderen Jubiläum schmücken dürfen. Bereits 100 mal haben die Ausschüsse für Pflanzenernährung und für Pflanzenschutz bisher Sitzungen zu den verschiedensten Themen abgehalten.

„Integrierter Pflanzenschutz, Resistenzen, Abstandsauflagen, Viren und Pilze, Populationsdynamik von Schädlingen, Klimawandel, Nährstoffversorgung vom Stickstoff bis zu den Spurennährstoffen, N-min, Hoftorbilanz, GPS- und sensorgesteuert, organ. Düngung und Klärschlamm“ sind schlaglichtartig einige der bearbeiteten Themen.

- Wissenschaftliche Erkenntnis**
- praktische Erfahrung**
- gesellschaftlichen Umfeld,**

das ist das Dreieck erfolgreicher Arbeit dieser beiden Fachausschüsse für den modernen Pflanzenbau.

Damit schließen wir bis heute nahtlos an das Konzept des damals so genannten „Sonderausschusses Pflanzenschutz“ an, der 1890 anlässlich seiner 1. Sitzung festlegte: „Nach der gesamten Organisation der Gesellschaft sollen hierbei nicht rein wissenschaftliche Zwecke einseitig gefördert werden, ...sondern man wird das Hauptaugenmerk der Tätigkeit des Sonderausschusses in der praktischen Nutzbarmachung für unser großes Gewerbe legen müssen“.

Daß die Struktur, Finanzierung und Ausrichtung von Agrarforschung, auch das zusammenschmelzende Versuchswesen augenblicklich nicht den gesellschaftlichen Anforderungen an einen Agrarsektor entspricht, der Potentiale nutzen soll, um Zukunftsfragen zu lösen, das sei hier nur am Rande bemerken.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen, liebe ehemalige und aktive Ausschussmitglieder der Fachausschüsse Pflanzenschutz und Pflanzenernährung stellvertretend auch für ihre Vorgänger zu dem Jubiläum sehr herzlich gratulieren. Ihr Herzblut und ihr Sachverstand sind das Rückgrat unserer Facharbeit und damit unserer DLG. Sie sind Beispiel dafür, dass die Mitarbeit in der DLG eine klassische Win-Win-Situation ist. Guter Rat ist teuer. In der DLG ist er allerdings kostbar und preiswert zugleich. Er liegt zur Abholung bereit, wenn man nur selbst bereit ist, sich in der DLG zu engagieren.

100 Fachausschuss-Sitzungen, die die Landwirtschaft geprägt und verändert haben, das ist auch ein Auftrag für die Zukunft. Lassen sie den offenen Geist, der hier weht, frei von politischen, institutionellen oder wirtschaftlichen Strömungen für den Fortschritt in der Land- und Ernährungswirtschaft wirken. Dieser Fortschritt wird gebraucht, das unterstreicht auch die heutige Fachtagung Pflanze.

Ich wünsche uns eine an Impulsen reiche Tagung und übergebe nun das Wort an Herrn Prof. Zeddies, der uns einen Überblick über globale Märkte und somit Anforderungen an die Landwirtschaft geben wird.